

09.02.2016, Lektion 10, Fortschritt

Jeremia 8, 4-6:

"4 Sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Wo ist jemand, wenn er fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wo ist jemand, wenn er irregeht, der nicht gern wieder zurechtkäme? 5 Warum will denn dies Volk zu Jerusalem irregehen für und für? Sie halten so fest am falschen Gottesdienst, daß sie nicht umkehren wollen. 6 Ich sehe und höre, daß sie nicht die Wahrheit reden. Es gibt niemand, dem seine Bosheit leid wäre und der spräche: Was hab ich doch getan! Sie laufen alle ihren Lauf wie ein Hengst, der in der Schlacht dahinstürmt."

Liebe Brüder und Schwestern

Was interessiert es den Hengst, in welcher Schlacht er sich befindet? Ob die Schlacht vielleicht bereits verloren ist? Ob sein Reiter die Richtung weiss? Nein - nichts dergleichen... und so können Reiter und - weiter gedacht - Kommandierende tun und lassen nach ihrem Gutdünken.

Gibt es ein passenderes Bild für den Zustand der Menschheit? Kraft wäre genügend vorhanden, an Wille, Durchhaltevermögen, Mut und Gehorsam würde es auch nicht mangeln... aber die Reiter - und erst die Kommandierenden - mit ihren Peitschen und anfeuernden Schreien, die flössen uns Angst ein. Die Druckmittel sind Schmerzen, Hunger, erschreckende Laute, Demütigungen... und dabei könnte der lärmende Sklaventreiber einfach abgeworfen werden. In hohem Bogen würde er im Dreck landen, sich alle Knochen brechen, wäre kaum zu einem selbständigen Schritt fähig. Aber eben - sein gefährliches, furchteinflössendes Gebrüll...

Welch ein Segen könnte das zur Kampfmaschine umgebaute Pferd sein? Seine Kraft, sinnvoll eingesetzt, würde mithelfen Nahrung zu beschaffen, Lasten zu tragen, Botschaften zu übermitteln, Menschen zu retten.

Der blinde Gehorsam der Menschen hat keinen Segen gebracht, denn die denkfaule, träge Masse lässt sich lieber in den grössten Schlamassel lenken als zu sagen, dass der „Kommandierende“ ausgewechselt werden sollte; und zwar radikal. Unter der Fuchtel von Menschen ist die Menschheit blinder als ein Pilot in einem Flugzeug ohne Instrumente - mitten in einer Wolke...

Wer kennt den als Witz getarnten, doch absolut zutreffenden Sinnspruch nicht: „Gestern standen wir am Abgrund... Heute sind wir einen grossen Schritt weiter!“ ?

Fortschritt, Fort-Schritt - jeder „eigenständige“ Schritt, der ohne unseren Schöpfer getätigt wird, bringt uns weiter „fort“ vom Herrn. Jeder menschliche, materielle „Fortschritt“ bezeichnet einen weiteren Vertrauensbruch unserem Himmlischen Vater gegenüber. Sollte nun jemand denken: „Halt halt - die Fähigkeit, fortschrittlich zu sein, kommt ja vom Herrn; und setzt der Mensch diese Fähigkeiten nicht ein, verkümmert er!“ Ja, stimmt, doch diese Begabungen sollen doch um Himmels Willen nicht für das Materielle verwendet werden! Im Gegenteil - Fortschritt weg von der Welt, und hin zum Geistigen in Gott, dem Grund, Zweck und Ziel unserer Existenz! Wer sich nicht hin zum Herrn wendet, geht zwangsläufig in die falsche Richtung. Allen Warnungen zum Trotz hängen die meisten Menschen ihr Herz an die Materie, welche der geistige Tod ist. Nun könnte man denken: „Wir tun unser Bestes - und wir kennen auch nichts anderes.“ Dazu die Gegenfrage: „Unser Bestes? Ist das alles? Welcher Mensch hätte sich denn noch nie gefragt, wie das Ghetto, das wir hier veranstalten, wohl enden wird? Und musste sich nicht jeder die Antwort geben, dass dieses Benehmen niemals gut enden kann?“

Betrachten wir kurz ein paar Lebensabschnitte eines Menschen sowie das jeweilige, „normale“ Umfeld.

- Das Kleinkind wird in eine Kinderkrippe gesteckt, weil der Vater entweder schon weg ist oder aber sicher arbeitet. Die Mutter muss, um den Schuldenberg nicht noch grösser werden zu lassen, ebenfalls arbeiten und kann sich nicht um das Kind kümmern.
- Die Schule ist eine unbarmherzige Mühle. Eltern sind froh, wenn ihr Sprössling den Anforderungen auch nur einigermaßen gewachsen ist. Doch jeder „abnorme“ Zustand bedeutet Kampf, Schulpsychologen, Sonderklassen, Kosten und Unsicherheit.
- Der Jugendliche sieht seine Ohnmacht und kommt, ohnehin im „Hormonrausch“ steckend, auf nicht selten absonderliche Gedanken. Zudem ist er, in geistiger Hinsicht, mit Gedankengut zwischen „Junkfood“ und „Sondermüll“ angefüllt - Fernseher, Gamekonsole, Handy und den Kollegen sei's gedankt. So soll er sich dann in dieser reglementierten, zubetonierten Gesellschaft zurechtfinden. Jeder Fehltritt wird mit Polizei, Jugendanwaltschaft, Strafe und somit allgemeiner Verurteilung geahndet.
- Der junge Erwachsene hat sich durch eine Berufsausbildung - seiner Wahl nach das kleinste allen Übels - hindurch gekämpft, hat bücherweise Stumpfsinn und gar Unbrauchbares (da beim Druck bereits Überholtes) gelernt, und sucht nun Arbeit. Er schreibt 100 Bewerbungen, von welchen 90 unbeantwortet bleiben und der klägliche Rest grob in „zu schlecht“ oder „zu gut“ eingeteilt werden kann...
- Die Umwelt, das Essen, der Stress, der Lebenswandel - alles macht krank. Irgendetwas im Körper gibt schliesslich „den Geist“ auf - ab ins Spital. Da wird's dann richtig gemütlich - Spritze Nummer 1, 2, 7 und 23, Schwester X hat 1 Minute und 35 Sekunden Zeit, dem Patienten die Bettwäsche zu wechseln, und Herr Oberarzt Y hat bei der Krankenvsichte lediglich das Datenblatt am Fussende des Bettes im Auge.
- Das soooo geliebte „Mädchen“ sieht im zukünftigen Partner durchaus eine „gute Partie“ oder wenigstens eine zumutbare „Lebensversicherung“ - ja ok, warum nicht... und daraus entstehen dann neue Erdenbürger - man beginne beim ersten Punkt, doch bitte ein wenig düsterer...
- Vom Alter und von Hinscheiden möchte ich nicht schreiben bzw. vorlesen...

WICHTIG: Ein grosses Kompliment an Alle, welche diesen Zuständen entgegenwirken!

Zusammengefasst:

- Dem Kleinkind fehlt die Wärme und die Liebe
- Dem Schüler fehlt die nötige Aufmerksamkeit und die Liebe
- Dem Jugendlichen fehlt die Führung und die Liebe
- Dem Erwachsenen fehlen die Perspektiven und die Liebe
- Dem Kranken fehlt die Zuversicht und die Liebe
- Dem Ehepartner fehlt Zuneigung, Respekt und ... ach ja... die Liebe

Betrachten wir die folgende Aussage des Herrn, welche Er einem (etwas) vorlauten Besserwisser ziemlich direkt mitgeteilt hat - zu lesen in der Haushaltung Gottes, Band 2, Kapitel 90, Verse 7-12, geoffenbart vom Herrn durch Jakob Lorber:

7. Das wäre somit ein Teil, wofür ich Meines Teils unabänderlich bin; dann bin Ich aber wieder eines andern, aber dennoch Meines Teiles wieder dafür, daß, so Ich jemanden rufe, er doch warten soll, was Ich von ihm verlangen werde, und dann erst reden, so Ich es von ihm verlange, aber nicht vorlaut gewisserart Mir vorzeichnen, was Ich tun soll.

8. Siehe, für solche nach dem Vorrang dürstenden Zuvorkommenheiten bin Ich Meines Teiles wieder gar nicht, aber desto mehr wieder eines anderen Meines Teils dafür, daß sich jemand also demütige, daß er lieber sein will der Letzte als der Erste, lieber Diener als Herr, lieber der Kleinste als der Größte, lieber sein verkannt als zu hoch anerkannt, und lieber sein ein letzter Knecht denn ein erster Gebieter. Siehe, dafür bin Ich Meines Teiles wieder sehr!

9. Und noch bin Ich eines anderen Meines Teiles wieder dafür, daß ein jeder dem andern in aller wahren Liebe soll sein ein wahrer Bruder. Denn solange er das nicht ist, kann Ich Meines Teiles ihm ja auch nicht ein Vater sein; bin Ich aber der allein wahre Vater, da sehe Ich als die allerhöchste Weisheit Meines Teiles wahrhaft wieder nicht ein, welches Unterschiedes da Meine Kinder untereinander sein sollten!

10. Oder hat die reine Liebe wohl Unterschiede, wenn sie ist vollkommen aus Mir?!

11. Ja, es gibt wohl einen Unterschied zwischen Liebe und Liebe, wie sie mächtiger ist und mächtiger; aber diese Unterschiede sind also beschaffen, daß die Brüder diesen Unterschieden zufolge einander achten, und je mehr Liebe einer hat, desto demütiger ist er auch, und desto mehr will er auch allen ein Diener sein.

12. Siehe, sonach wäre Ich Meines Teils für dich auch der Meinung, du solltest dich demütigen, deinen Irrtum einsehen, ihn bereuen in dir und dein Herz zuvor erfüllen mit wahrer Liebe zu Mir, dem Vater, und also auch zu allen den Brüdern, Vätern, Kindern und Weibern; denn sonst wirst du deines Teiles nicht viel des ewigen Lebens überkommen.

Liebe zum Vater, Liebe zum Nächsten, Demut und ein tugendhaftes Leben sind Garantien dafür, dass Gott, Jesus Jehova Zebaoth in und durch uns wirken kann. Dieser persönliche „Rückschritt“ - das Erkennen der eigenen Unzulänglichkeiten - und dann das Hochhalten der Göttlichen Liebe und Weisheit bedeuten wahren, segensbringenden Fortschritt. Nicht auszudenken, in welchen Sphären sich die Menschheit bereits befinden würde, hätte sich dieses Kredo anstelle des Egoismus durchgesetzt!

Liebe Freunde - so lasst uns zurücktreten, um endlich vorwärts zu kommen - jedes für sich!

Dem Allerhöchsten sei Dank, Lob und Ehre ewig - Amen.